

Schockgeschichten sollen abschrecken

Schüler erhalten beim Drogenpräventionstag wichtige Informationen

Alkohol und Drogen vertragen sich nicht mit Autofahren. Was im schlimmsten Fall passieren kann, erfuhren die Jungen und Mädchen der Adolf-Reichwein-Schule.

■ Von Frank Saltenberger

Neu-Anspach. Drogen und Alkohol sind vermeidbare Todesursachen. Beides ruiniert nicht nur langfristig den Körper, am Steuer eines Fahrzeuges führen Rauschmittel nicht selten zu Unfällen – oftmals sogar mit Todesfolge.

Bei den schweren Unfällen, die mit Drogenmissbrauch zusammenhängen – dazu zählt auch der Alkohol –, ist die Zahl der jugendlichen Fahrer besonders hoch. Um dem entgegenzuwirken und damit vielleicht sogar Unfälle zu verhindern, gab es jetzt an der Adolf-Reichwein-Schule einen Drogen- und Alkoholpräventionstag. Der sollte die Schüler sowohl mit Aufklärung als auch mit drastischen Bildern aufrütteln und sie so vor der Gefahr warnen.

Außer Lehrern der Schule waren die Polizei, die Verkehrswacht und der Malteser-Hilfsdienst eingebunden. An sieben Stationen in der Schule wurde gruppenweise die Themen bearbeitet. So klärten die Malteser über schwere Unfallverletzungen auf, Kriminalpolizisten über die rechtlichen Folgen bei Drogen- und Alkoholmissbrauch und die Lehrer der Schule über die die physiologischen Zusammenhänge und biochemischen Auswirkungen auf den Körper.

Wie sich die Wahrnehmung verändert, konnten die Schüler am eigenen Leib erfahren. Allerdings wurde nur simuliert. Etwa mit der sogenannten Rauschbrille. Mit ihr können verschiedene Stadien des Rausches simuliert werden. So zeigte sich schnell, dass geringe Mengen Alkohol schon ausreichen, um Entfernungen nicht mehr richtig abschätzen zu können, die Orientierung beeinträchtigt wird bis schließlich mit einer entsprechenden Dosis gar nichts mehr geht. Nicht einmal eine Knoten in ein

Seil machen gelang den Probanden, und schon gar nicht das Einander-Zuwerfen und Fangen von Bällen. Und das Balancieren auf einem Klebeband am Boden schien eine schier unlösbare Aufgabe zu sein.

Nicht simuliert, sondern gemixt und getrunken wurde an einer an-

deren Station. Vier Zentiliter Ginger Ale, eine Limette, brauner Zucker und fertig ist ein Cocktail. Was fehlt? Na klar: der Cachaça oder eine andere Spirituose. Die haben aber nichts im Cocktailglas von demjenigen verloren, der sich anschließend hinter das Steuer set-

zen will. Denn wer das „crushed ice“ mit zusätzlich Alkohol übergießt, geht das hohe Risiko eines „crashed“ Fahrzeugs ein, erfuhren die Jungen und Mädchen.

Wie ein Auto nach einem solchen Unfall aussehen kann, wurde den Schülern mit einem Unfallfahrzeug anschaulich demonstriert. Leider war das Fahrzeug keine Attrappe, sondern es war wirklich in einen Unfall verwickelt: Bei dem Unfall 2008 in der Wetterau starben vier junge Menschen auf der Stelle, zwei wurden schwer verletzt. Die Insassen waren alle unter 20 Jahre, der Fahrer war 20 Jahre und kam aus dem Hochtaunus.

Beim Anblick des Schrottfahrzeuges und der dazugehörigen Geschichte, die Wilfried Wall von der Verkehrswacht Obertaunus erzählte, blieb so manchen ein Kloß im Halse stecken. Bleibt zu hoffen, dass auch im Kopf der Schüler etwas hängenbleibt und die jungen Menschen Verantwortung für sich selbst und andere im Straßenverkehr übernehmen.



Bei Autounfällen sterben nicht selten junge Menschen. Wilfried Wall hatte drastische Beispiele. Foto: Saltenberger